

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Ob nicht die zu häufig angebrachten fremden Dialekte mehr schaden als nützen, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Alles spricht bald Ungarisch, bald Böhmisches, bald Oesterreichisch-Deutsch, und vor lauter deutschen Dialekten kommt man nicht zu einer eigentlich deutschen Konstruktion. Die Herren Lang und Kornthauer, so wie Ule. Einöckl, wußten das Publikum zu unterhalten.

Am 20. Juni. Mad. Neumann ist nach überstandener schwerer Krankheit wieder zum erstenmale als Margarethe in den Hagestolzen aufgetreten. Das Publikum bezeugte ihr durch den ausgezeichneten Empfang den Antheil an ihrem Uebelbefinden und das Vergnügen an ihrer Wiedergenesung. Solche Ausbrüche des Wohlwollens muß man in unseren Theatern mit anhören, wenn man einen Begriff von der Liebe unseres Publikums für seine Künstler bekommen will, und kaum wird ein Schauspieler solche Aeusserungen ohne tiefste Rührung empfangen können, besonders macht ein solches Schauspiel auf fremde Künstler den lebhaftesten Eindruck. — Capitain Hadlock mit seinem Esquimeaux-Paare ist hier angekommen und zeigt dasselbe im Sperlsaale in der Leopoldstadt, wo er großen Zulauf hat.

Am 21. Juni. Schon bei seinen früheren Gastdarstellungen war die Rolle des Correggio diejenige, in welcher Herr Löwe sich im vollen Glanze seiner Kunst zeigte und sich, man kann sagen, einen Namen machte. Es war also kein Wunder, daß sich auch diesmal das Theater füllte, um den Fremden darin zu bewundern. Je mehr ich glaube, daß es eine Klippe für jeden Künstler sey, diesen Charakter eben so sehr von fader Empfindlichkeit, als von unnötigem und nicht angemessenen Pathos zurück zu halten, je mehr gereicht es Herrn Löwe zur Ehre, daß er beide dieser Klippen zu vermeiden und auf dem klaren Flusse der Wahrheit-mitten durch zu schiffen wußte. Es fehlte ihm nicht, die gehörige Künstler-Energie und der Funke schlug, wo es am Plage war, mächtig hervor, demungeachtet vergaß er darüber den reinen Sohn der Natur nicht, und man kann seine Darstellung unbedingt ein sehr gelungenes Kunstbild nennen. Er wurde zweimal gerufen.

Vom 22. — 26. Juni. Wolffs und Weber's Preciosa, welche bisher nur auf einem Nebentheater gesehen wurde, ist nun auch im Hoftheater mit aller diesem Stück anhängenden Pracht gegeben worden, und dreimal binnen 5 Tagen hat Mad. Neumann bereits die Titelrolle gespielt. Die Ursache, warum dieses Schauspiel nicht früher auf das Repertorium des Hoftheaters kam, war keine andere, als weil der Pächter des Kärnthnerthortheaters das ausschließende Recht hatte, Vorstellungen mit Gesang und Tanz zu geben, wogegen er aber kein Rezitiren des Schauspiel geben durfte. Da aber nun der Pacht aufgelöst ist, so hört diese Beschränkung für das Burgtheater auf, und wir vernehmen, daß dieses ausser der Preciosa nun auch noch andere Stücke mit Ebdoren, i. B. die Hussiten vor Raumburg, einstudiren werde. Der äußern Pracht nicht zu gedenken, welche bei dieser Kunstanstalt immer der Sache angemessen ist, gehen wir sogleich auf den Kern über. Das Stück selbst ist wohl nur dazu geschaffen, die

Talente einer Schauspielerin glänzen zu lassen, ich glaube, der Verfasser wollte auch nichts Anderes damit bezwecken, und somit wollen wir über Situationen, Charaktere u. s. w. nicht weiter sprechen und das Werkchen für das nehmen, was es ist. Mad. Neumann wirkte in der Hauptrolle durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel (und deren sind viele,) mächtig auf das Publikum. Mad. Koberwein als Zigeunermutter, wußte ihrer Rolle einen phantastischen Anstrich zu geben. — Hr. Heurteur, als Hauptmann, und Hr. Kettel (der verliebte Junker) gewannen ihren Rollen die wirksamsten Seiten ab, und Hr. Wilhelmi (bramarbasirender Schloßvogt) hatte die Lacher auf seiner Seite. Die Ehöre sangen vortrefflich, wie es bei dem Umfande, daß Herr Hofrath von Mosel selbst die Leitung derselben bei den Proben übernahm, nicht anders zu erwarten war, und auch die Scenirungen, Aufzüge u. s. w. waren vortheilhaft und für die kleine Bühne anpassend in die Scene gesetzt. Obschon wir bei allen diesen Vorzügen nicht läugnen können, daß uns bei manchen Scenen eine Art von Langweile anwandelte, so wollen wir doch auch wieder gern gestehen, daß diese Prunkdarstellung dazu gemacht ist, das Publikum anzuziehen, und daß von einer vernünftigen Direktion auch derlei Behelfe nicht ausser Acht gelassen werden dürfen und können.

Am 27. Juni. Man spricht davon, daß Hr. v. Holbein, wegen Uebernahme des Kärnthnerthortheaters, in Unterhandlungen getreten seyn soll. Das Resultat steht zu erwarten, indessen wird die Hensler'sche Gesellschaft den ganzen Monat Juli hindurch daselbst Vorstellungen geben, damit nicht beide Stadttheater zugleich geschlossen sind. Die Hofschauspieler genießen nämlich diesen Monat ihre Ferien. Unsere beiden beliebten Gäste, Mad. Neumann und Hr. Löwe, haben sich auch in einer Vorstellung, nämlich in dem Lustspiele: Stille Wasser sind tief, dem Publikum gezeigt. Ich glaube, daß eigentlich das öftere Zusammenspielen der Schauspieler der Darstellung erst jene Rundung und jenes Ineinandergreifen verleiht, welches im Lustspiele so nothwendig ist; allein die hohe künstlerische Ausbildung beider Fremden machte dieses entbehrlich, und die Darstellung war von beiden Seiten ausgezeichnet zu nennen.

Am 29. Juni schloß Mad. Neumann ihre Gastrollen mit jener der Preciosa, und am 30. Juni Hr. Löwe die seinigen mit seiner Glanzrolle Correggio. Beiden sagte das Publikum ein ehrendes, ausgezeichnetes Lobewohl durch stürmisches Borrufen und Beifallklatschen, und beide dankten auf eine sinnige Weise, indem sie den Wunsch äusserten, der Weg der Kunst möge sie bald wieder in diese Mauern führen. — Mit der heutigen Vorstellung wurde auch das Burgtheater für einen Monat geschlossen.

Am 1. Juli. Hr. Hensler fing seine Vorstellungen im Kärnthnerthortheater mit zwei Neuigkeiten an, indem er zugleich auch auf dem Josephstädtertheater (er versteht also zwei Bühnen mit einer Gesellschaft) ebenfalls etwas Neues bot. Die Neuigkeiten des Kärnthnerthortheaters waren die von dem Königstädter Theater zu Berlin entlehnte Operette: Sieben Mädchen in Uniform, und ein Ballet: das Fest zu Peking. Was die Operette betrifft, sind wir hier etwas viel Lustigeres zu sehen gewohnt, als diese leistet.

(Die Fortsetzung folgt.)